



330. e

Universitäts-
bibliothek
Halle

ff
fo
s
in
t
2
h
3
L
a
v
4
5
6
7
t
o
v
t
o
m
a
3



Der wahre Sinn des göttlichen Ausspruchs:
Die Lehrer werden mit viel Segen geschmückt!
Eine exegetische Abhandlung
über Ps. 84, 7.

Dem gesegneten Andenken

des weyl.

Wohlehrwürdigen, Großachtbaren und Wohlgelehrten Herrn,

H e r r n

M. Johann Michael Glös,

in die 40 Jahr treuflässig und bestverdient gewesenen Pfarrers
und Seelsorgers der Gemeinde Gottes zu Jonasbach,
Pirnaischer Inspection,

welcher am 19ten October 1771.

im 78. Jahre Seines ruhmvollen Alters in Jesu
seinem Erlöser sanft und selig entschlafen,
aus wahrer Redlichkeit und kindlicher Liebe gewidmet,

aufgesucht und erwiesen

von

des seligen Herrn Pastoris

vierten Schwiegersohne

M. Samuel Christlieb Fiedler,
Pfarrer zu Dittersdorf, Pirnaischer Inspection, wie auch der kobl. Chursächs.
Gesellschaft Christl. Liebe und Wissenschaften zu Dresden Mitglied.

Dresden,
mit Harpeterischen Schriften.

Die folgende Tabelle zeigt die Anzahl der
Einheiten, die in den Jahren 1870 bis 1875
in der Provinz Sachsen an den
Hochschulen und in den
Landesbibliotheken anwesend waren.

Die geographischen Institute

1870

Geographische Institute, Bibliotheken und Landesbibliotheken

1871

M. Johann Friedrich Gildes

In die geographischen Institute und Landesbibliotheken
des Landes Sachsen sind folgende
Bücher eingekauft:

1. Gliss

Die folgenden Bücher

M. Johann Friedrich Gildes

Die geographischen Institute
des Landes Sachsen





Die berühmtesten Väter der ersten Kirche, die vortrefflichsten Gottesgelehrten unserer Zeiten, und fast unzählig berühmte Männer aller christlichen Religionspartheyen haben ihre angenehmste Beschäftigung in der Erklärung der Davidischen Psalme gesucht und gefunden. Und gewiß, wenn der vortheilhafteste Nutzen, die prächtigsten Schönheiten, der unschätzbare Einfluß auf das ewige Glück unsers unsterblichen Geistes einem Buche zur Empfehlung gereichen müssen; was werden wohl alsdenn diese heiligen Lieder eines königl. Dichters vor sich haben, zumal wenn sie ganz unbeschreibliche Eindrücke auf menschliche Herzen machen? = =

Was zeigt uns das beste Beyspiel unsers göttlichen Erlösers Jesu Christi, wenn er die Psalmen selbst am Kreuz in seiner tiefsten Erniedrigung durch seine hohenprieesterlichen Gebete heiligte? Und wer denkt hier nicht gleich an seinen gewöhnlichen Ausdruck, wenn er die ganze heil. Schrift mit einer dreyfachen Benennung: das Gesetz Moses, die Propheten und Psalme! bezeichnere? Und so müssen, ohne an förmliche Schlüsse zu denken, die Psalme Davids, Asaphs und Salomonis alles vor sich haben, was man nur auf irgend eine Weise von einem göttlichen Buche verlangen kann, welches zu einer allgemeinen Belehrung und Erbauung bestimmt ist. Das war

war Lutheri gegründete Meynung, wenn er (a) sagte: „Mich dünkt, der heil. Geist habe selbst wollen die Mühe auf sich nehmen, eine kurze Bibel und Crempelbuch von der ganzen Christenheit, oder allen Heiligen, zusammenbringen; auf daß, wer die ganze Bibel nicht lesen könnte, hätte hierinnen doch fast die ganze Summa verfasst in einem kleinen Büchlein.“

Würde nicht also ein unsinniger Thor, der sich nunmehr frech unterstehen wollte, diese göttlichen Wahrheiten zu verwerfen, um einige Jahr-Tausende zu spät kommen? Könnte er mit seinen unschicklichen Einfällen, welche nur in zerrütteten Sinnen Wurzel schlagen können, etwas anders, als Mitleiden und Verachtung verdienen? Denn, wer fühlt nicht die göttliche Kraft des königl. Propheten in seiner Seele, sobald ihm seine Gedanken einige Ausdrücke aus denen Palmen in sein fühlendes Herz bringen? Alle Stände der Christenheit finden Unterricht, Rath und Trost darin, sobald es denen selbst an Glück oder Zufriedenheit mangelt. Und wie viel Millionen erquickter Seelen haben schon einem von den reichen Gütern des Hauses Gottes durch Wollust göttlicher Ströme trunkenen David nachsagen müssen:
Kommt

(a) Aus vielerley Ursachen habe ich einige Worte aus der unvergleichlich schönen Vorrede unsers seligen Glaubens-Vaters Lutheri angeführt. Nichts wünsche ich mehr, als daß diese Vorrede ein jeder als die beste Einleitung zum richtigen Verstande der Psalmen lesen und anwenden möge! Jetzt trifft Petri Weissagung vollkommen ein: daß in denen letzten Tagen Spätter kommen werden, die muthwillig nach ihren eigenen Lüsten wandeln! Es ist daher ein vorzügliches Glück, wenn man auch in unserm geliebten Vaterlande viel hohe Vorgesetzte findet, welche sich nach den besten Mustern eines unsterblichen Globigs und Hohenthals als Pfleger und Säugammen der Kirche erweisen! Soll ich es nicht zur Ehre meines Gottes bekennen, daß ich ihm unaußhörlich danke, unter eines so gnädigen als frommen Banaus Schutz und Gewogenheit treuen Unterthanen

einer wahrhaftig christlichen Gemeinde sein heiliges Wort predigen zu können? Welche Freude vor einen treuen Lehrer, bey äußerst bekümmerten Ausichten in kritische Zeityunkte! Und diese muß sich um ein Großes vermehren, wenn wir auch in dem hoffnungsvollesten Zweige des Banauischen Stammes eben die Frömmigkeit und Religion erblicken, die man schon in denen ältesten Ahnen bewunderte! Ohnmöglich kann ich die Regungen eines lebhaft gerührten Herzens unterdrücken, welche sich bey dem ersten Anblick der gelehrtesten und frömmsten Abhandlung: de Stipe pro Salute Augusti! bey dem aufmerksamen Lesen der redlichsten Wünsche vor das höchst erwünschte Wohl unsers Durchlauchtigsten Friedrich Augusts fühlbar zeigten. Gott! laß sie alle überschwenglich erfüllt werden! Segne auch das ganze Banauische Geschlecht in Zeit und Ewigkeit!

Kommt her, höret zu, alle die ihr Gott fürchtet, ich will erzählen, was er an meiner Seelen gerhan hat!

Ganz süßlos und mehr als stoisch unempfindlich müßte ich mich selbst nennen, wenn ich, der unwürdigste der Knechte Gottes, nicht auch öffentlich bekennen wollte: Wohl dem, der den Herrn fürchtet, der große Lust hat zu seinen Geboten! Des Saame wird gewaltig seyn auf Erden! Das Geschlecht der Frommen wird gesegnet seyn! Zumal, wenn ich die vorzügliche Gnade meines Gottes in der stillen Einsamkeit recht lebhaft bedenke, daß er mich nicht nur gewürdiget, seiner erlösten Gemeinde das Wort der Wahrheit öffentlich zu predigen; sondern daß er mir auch zween fromme, redliche und rechtschaffene Väter gesendet, welche ihm in seinem Weinberge mit aller Treue, Fleiß und Eifer bis in den Tod gedienet, und mir dadurch das beste Muster einer unermüdeten Nachahmung hinterlassen haben. Wird also wohl ein vernünftiger Mann mein billiges und gerechtes Unternehmen tadeln ^(b), wenn ich meinem geliebtesten Herrn Schwiegervater, einem würdigen Priester, frommen Greise und lebenswürdigen Vater, ein Denkmal der Ehren zu setzen mich bemühe; da sich viel Freunde des göttlichen Worts mit mir zugleich an der schönen Abhandlung ergözen, welche mein bester Lehrer und wahrer Freund, der gelehrte und durch viele Schriften berühmte Hr. M. Christoph Meißner, Collega bey der Schule zum heil. Kreuz in Dresden, im Namen Einer Hochlöbl. Gesellschaft Christl. Liebe und Wissenschaften dem unvergesslichen Andenken und wohlverdienten Nachruhm meines liebl. Herrn Vaters und Amtsvorgängers unter dem Titel: Siehe da, ein rechter Israeliter, (ein

(b) Daß auch die gelehrtesten Männer frommen Eltern und Anverwandten in Deutschland, Italien, Frankreich, Holland &c. Denkmäler der Liebe und Dankbarkeit aufgerichtet, findet man mit vieler Belesenheit erwiesen in einer schönen Schrift, welche dem sel. Hrn. M. Johann Knauth, Sen. der gesammten Chursächs. Lande, der als Pastor zu Dippoldiswalda im 86ten Jahr seines Lebens, und im 87sten Jahre seines Predigamts bey munterm Leibes- und Seelenkräften verschieden, zu Ehren verfertigt worden.

Und so kann ich auch hier noch eine andere Pflicht entrichten, wenn ich dem treufleißigen Hrn. Past. Johann George Nathusius zu Sadißdorf, den verbindlichsten Dank abstatte vor alle Liebe, welche Derselbe meinem sel. Hrn. Vater auch durch eine gelehrte, angenehme und fleißig bearbeitete Abhandlung unter der Aufschrift: Gedanken über die Geschichte der Griechen &c. über Joh. 12. erwiesen. Der Herr setze auch diesen seinen treuen Diener zum Segen immer und ewiglich!

(ein rechter Christlieb) in welchem kein Falsch war! gewidmet. Diese Liebe und Bewogenheit, welche dem besten Vater in seinem Grabe erwiesen worden, fordert auch von mir öffentlich allen Dank. Ja! mein Herz soll täglich und unaufhörlich zu Gott seufzen, daß es allen Gliedern dieser hochansehnlichen Gesellschaft, die durch göttliche Gnade im reichen Segen stehen, und die auch mich unter ihre Mitglieder, an meines Vaters Statt, aufzunehmen gütigst geruhet, in Zeit und Ewigkeit wohlgehe, um Christi willen! Da nun aufrichtige Christen in dergleichen Gedächtnisschriften eine wahre Nahrung ihres Glaubens finden, daß alle Verheißungen Gottes Ja! und Amen! in Christo Jesu sind; da es nicht bloß eine willkürliche Sache, sondern vielmehr eine schuldige Pflicht der lebendigen ist, das Andenken wohlverdienter Männer im Segen zu erhalten; da ein munterer Geist schuldig ist, Gott und Menschen Rechenschaft von täglichen Beschäftigungen seiner Nebenstunden und Privatleißes zu geben; ja noch mehr, da Diener des göttlichen Wortes, welche öffentliche Lehramter verwalten, auch einen besondern Beruf haben, die göttliche Lehre nicht nur mündlich, sondern auch schriftlich zu bewahren; so werde auch ich mich nicht um widrige Urtheile bekümmern, die heißende Unvernunft mag schnauben wie sie will. Sollte ich einem Schicksale auszuweichen mich bemühen, das alle treue Knechte Gottes erwartet? Bin ich nur im Stande, einem Christen zu nützen oder zu gefallen; so ist mein Fleiß schon unendlich belohnet. Meine Absicht ist, unter göttlichen Segen die Worte Davids: Ps. 84, 7. Die Lehrer werden mit viel Segen geschmückt! von einer unächten Auslegung zu befreien, ihren wahren Sinn aber etwas deutlicher zu bestimmen. Auch bey dieser Abhandlung wird mich ein gegründeter Tadel einsichtsvoller Leser weit mehr anfeuern, als ein unverdientes Lob ergößen. Sollte ich dem Kenner nicht ganz gefallen; so werde ich mich doch innigst vergnügen, wenn eine vortheilhafte Bescheidenheit gegründeter Erinnerungen mich ermuntern und antreiben wird, meine wenigen Wissenschaften und redlichen Fleiß dem Dienste Gottes und meiner Mitbrüder nach dem Vermögen, das Gott darreicht, aufzuopfern.

Man kann sich nicht genug verwundern, wie die geschicktesten Ausleger auf den ganz unerwarteten Einfall gekommen, die deutlichsten Worte des Textes:

גַּם — בְּרוּכָה יְעֹשֶׂה מוֹרָרָה

wider allen Zusammenhang und Sprachgebrauch zu übersetzen, wenn man diese Worte findet: Etiam piscinas } operit } pluvia. Selbst der sel. Luther hat im An-

Anfange seiner Bibelübersetzung diese Worte gegeben: **Und Teiche werden mit Regen angefüllt!** Aber bald hat er seine Meynung in dieser Stelle geändert, und die Worte angenommen, wie wir dieselbigen noch jezo in unsern gewöhnlichen Bibelausgaben lesen. Die Wolberische Polyglotte zeigt uns Luthers, der Vulgata, Xantis Pagnini und LXX. Version also:

Die Lehrer werden mit viel Regen geschmückt.	Etiā piscinas operit pluvia.	Etenim benedictiones dabit legislator.	Και γαρ ἑυλογίας δώσει ὁ νομοθετῶν.
--	------------------------------	--	-------------------------------------

Arias Montanus ist sehr gleichgültig:

} Etiā benedictionibus operietur docens; }
 } Etiā piscinas operit pluvia. }

Und so will hier der gelehrte Calov in seiner Critik auch nicht abgehen. Hier würde man, alles zusammen genommen, diesen Verstand der Worte entdecken: Nicht nur die ausgehauenen Brunnen, sondern auch so gar die Teiche, welche durch starke Regengüsse angefüllt werden, können denen nach Jerusalem reisenden Israeliten nutzbar werden. Aber welche Mattigkeit, die ich mit so starken Ausdrücken in der Sprache des heil. Geistes nicht vereinigen kann! = = Andere, z. E. Sixtinus ab Amama, Belgae, Coccejus, Lud. de Dieu, Piscator, und der ganz philologische Glassius, wählen noch einen andern Weg, setzen ein Nennwort vor das Nebenwort; und so müßte כְּבַרְכֵי eine große Vermehrung der Regengüsse anzeigen. Damit nun ihre Meynung nicht dictatorisch scheinen möge, berufen sie sich auf Ezech. 34, 26. und 2 Cor. 9, 6. als zureichende Parallelen. Allein! soll das erste gelten? = = So haben die Feinde der Vocale und Accente gewonnen (c)! Denn, darf ich in einer Stelle die Punkte, welche doch

(c) Welch einen traurigen Beweis findet man auch in dieser Stelle, wie wandelnd und ungewiß die Auslegung der heiligen Schrift werden würde, sobald man uns die Accente und Vocale freitig machen könnte. Wenn also gewissenlose Critiker die Punkte der Schriften mit geheimerem Unsinne verwerfen; so wollen sie gemeiniglich philosophische Luftschlöfer mit festesten Wahrheiten der biblischen Religion vereinigen. Der Unglaube

ist ja sowohl ein Werk des Teufels als der Aberglaube; wie sollte man nicht davor erschrecken, wenn man denselben nach seinen Wirkungen und Folgen betrachtet? Wenn doch eines Hochwürdigem Grundigs vortrefliche Predigt, welche er 1758. davon in Dresden gehalten, und die zu Freyberg 1760. gedruckt worden, in allen und jeden Händen gefunden würde! Freylich würde ich mich vergeblich beschäftigen, wenn ich hier

doch einen wesentlichen Theil der heil. Schrift ausmachen, nach meinem Gefallen, oder auch wohl gar nach meinem eingebildeten Muthwillen, ändern; warum soll der Freygeist nicht in einer andern eben das Rechte haben, welches ich mir eigenmächtig erlaubt hatte? Die andere Auslegung kann wohl auch nicht die richtigste seyn; denn sie ist unnatürlich, zu weit gesucht und gezwungen. Man nehme das harmonische Argument der LXX. vergleiche es mit andern Versionen, die ein allgemeines Ansehen erlangt haben; so wird

es

hier die Göttlichkeit der Punkte mit wiederholten Gründen erweisen wollte; zumal da ein ewig gültiger Ausspruch Jesu Christi Matth. 5, 17-19, alle eingebildete Hypothesen vereitelt. Doch erfreue ich mich, wenn man die besten Philologen als Freunde derselben erkennt. Dahin rechne ich einen Afarias, Abarbanel, Alfiädt, Abicht, die Buxtorfe, einen Bauer, Brunsmann, Bohlen, Bootius, Calov, Carpzov, Coccejus, Chladenius, Cotta, Cooper, Cevallerius, Crocius, Dachsel, Daser, Flacius, Felsius, Franke, Gerhard, Glasius, Goodwin, Gibel, Hermann van der Hardt, Hottinger, Jablonsky, Karräus, Lightfoot, Köcher, Leusden, Leydecker, Ledebuhrius, Marдохäus, Michaelis, Marinus, Duseel, Dyerbeck, Dpiz, Pfeiffer, Polanus, Reuchlin, Scherzer, Schindler, Schickard, Täyler, Vitringa, Varenius, Wasmuth, Walther, Wolf &c. und wer soll sie alle nennen, welche die Notwendigkeit und Göttlichkeit der Punkte und Accente deutlich erwiesen haben? Man sehe Calov. Crit. S. diatr. 4. p. 90. Loescher de caus. lingv. Ebr. c. 3. p. 175. und c. 5. p. 331. Pfeiffers Crit. S. p. 78. Wasmuth Vindic. S. Hebr. Script. p. 33. sqq. Weimari accent. P. I. p. 486. Flacium in Clav. S. S. p. 620. sq. Alfiädt Praecogn. Theol. L. II. Polani a Polansdorf Syntagm. Theol. P. I. p. 486. Georg Benzky hat alles in

f. Accent. der Hebräer kurz beyfammen. Hat der sel. Luther in seinem Schemhamphorash denen unüberzeugten Zweiflern einigen scheinbaren Beyfall gegeben; so muß man dieses der Bosheit seines rabbinischen Lehrers zuschreiben. Wer sich aber überreden wollte, Luther habe die Accente nicht als göttlich angenommen, der würde deutlich verrathen, daß er seine Schrift, und besonders seine vorzüglichste und beste Auslegung über das erste Buch Moses, nicht gelesen habe. Hrn. Seligs Monatschrift muß also ächten Kennern der wahren orientalischen Philologie Vergnügen machen, weil sie neu-modischen Varianten-Sammlern mit Ernst und Gründen entgegen arbeitet. Möchte man doch dem göttlichen Worte nicht so leichtsinnig begegnen! Soll der vortrefliche Cicero und Aristoteles im Besitz der Ehre und des Ansehens erhalten werden; warum will man denn das göttliche Wort der Wahrheit verdrängen? Ich weiß es wohl, was der Herr Marquis d'Argens im 1. Th. p. 127. seiner Philosophie der gesunden Vernunft &c. von denen verschiedenen Meinungen der Gelehrten nicht ohne Grund urtheilet. Ich weiß es wohl, daß Demetrius Ranzemir in seiner Beschreibung der Moskau im 1. Th. 3. Cap. p. 310. der Leipziger Ausgabe von seinen Unterthanen rühmet: „Die ganze Nation sey in Glaubens-

Artiz

es durch die Targumim, wo es heißt: *Benedictionibus operiet illos, qui conuersi fuerant ad doctrinam legis*; oder wie sich Hieronymus kurz und schön ausdrückt: *Benedictionibus amicitur Doctor*, eine absolute Beweiskraft erlangen. Und so fällt die willkürliche Lesart von sich selbst hinweg, da es, allen punktirten Bibeln zum Troß, ברכות durch (.) und nicht durch (.) heißen soll. So kann man auch, nach Glassii Vorschrift, das (ב) ersparen (d).
Dem,

Artickeln einstimmig.“ Wie geht das zu? Vielleicht findet man in der Moldau keine Calendermacher, keine hungrigen Journalisten! welche nur immer vom Abziehen schreibheiliger Masquen, vom Blossstellen eingeschränkter Einsichten ic. reden! Wenn wird man doch anfangen, ein rechtes Gericht zu richten! Wenn wird man aufhören, Druck und Pappier durch Christen schändende Beleidigungen zu mißbrauchen! Ich unterschreibe Ziedlers Recensiten eines Crusianischen Buches, welches betitelt ist: Gründliche Belehrung von der christlichen Kirche ic. welche man im II. Th. seines antipapistischen vorrestlichen guten Journals, im 7. und 9. St. findet. Vieles Unglück in der gelehrten Republik kömmt daher, weil mancher die Ehre mit aller Gewalt erzwingen will, etwas Neues, etwas Ungewöhnliches ic. gesagt zu haben. Und dabei vergessen wir das Alte, woran wir Zeit Lebens genug zu lernen haben. Wie viel Gutes hat Gellert schon mit seinem grünen Esel gestiftet! Dieser erinnert an Capellum, den Heerführer der Aecent-Bestreiter, und ich trage kein Bedenken, sein Arcanum Pundationis, welchem Morinus, Walton, Clericus, Richard Simon und andere bestimmen, mit des Hen. von Helmonts Buche: *Alphabeti vere Naturalis hebraici Delineatio &c.* in eine Classe zu setzen. In der allzufeyrigen Einbildung dieses selz-

samen Kopfes mußten schon alle Stumme reden, alle Taube hören! Aber warum machte er nicht den ersten Versuch an sich selbst, nachdem ihn Gott hatte stimmen werden lassen? Er fand sich eben sowohl, als Morhof, betrogen. Unterscheider man hier zugleich den Humanisten von dem Philologen; so wird schon Burzors Tract. de Pundorum Voc. Orig. unendlich viel vor sich haben, und durch ein fleißiges Prüfen seiner unwiderleglichen Argumente wird die gute Sache bestehen müssen! = =

(d) Das Stammwort ברכ von welchem ברכה herzuleiten ist, hat wunderbare Martern aussehen müssen, wenn man auch die Notion des Gluckens herausbringen wollte. Selbst der geschickte Caspar Neumann hat sich in seinem Exodo Lingu. S. Ver. Text. ex captiuit. Babyl. Tent. in Lex. Etymol. litt. ב. p. 212. 215, viel Mühe gegeben, von diesem Worte die antiphrastrische Bedeutung des Segnens und Gluckens zu erweisen. Er erzählt daher nicht nur alle priesterliche Handlungen, welche bey dem Segensprechen gewöhnlich waren, wobey er viel biblische Stellen anführt; sondern nimmt endlich auch *Peiri Galatini arcana Catholicae veritatis, und Pauli Weidneri loca praecipua Fidei Christianae* zu Hülfe. Doch ist mit allem Fleiß Nichts bewiesen. Was meine Verwunderung

Denn die Stellen Ezech. 34, 26. und 2 Cor. 9, 6. streiten nicht vor, sondern wider diese Meynung, weil **בְּרַכָּה** von dem vorhergehenden **בְּרַכָּה** deutlich unterschieden wird, und die verdoppelten Ausdrücke sollen die Gewißheit der göttlichen Gnadenverheißung bezeichnen. Dieses müssen die weit richtigern Parallelen Ps. 68, 10. **נִשְׂמַח נְדָבוֹת** und Jes. 44, 3. **בְּרַכְתִּי** einem jeden Layen in der Philologie begreiflich machen. Das Wort **עַט** ist außer Streit, weil man die Bedeutung desselben, wo es: 1 Sam. 28, 14. Hohel. 1, 7. Jes. 22, 17. Jer. 43, 12. Mich. 3, 7. Ps. 71, 13. 89, 46. 104, 2. 109, 19. deutlich von Verhüllen, Verbergen, Ueberdecken, Ueberkleiden, Ueberhäufen u. gebraucht wird, ohne Mühe entdeckt. Mit **יַעַשׂ** ist es verwandt, welches nur Jes. 61, 10. gelesen wird. Wo man endlich **נִרְוָה** wie hier, ohne Zusatz, antrifft; da kann es nichts weniger, als: Regen, bedeuten. Man schlage die einzige Stelle Joel 2, 23. nach, so findet man beyde Bedeutungen beysammen, wenn man diesen schönen und merkwürdigen Vers also übersezt: „Ihr gläubigen Israeliten, die ihr auf die Zukunft des
„Mesias

berung noch weit vermehret, ist dieses, daß selbst der gewissenhafte Bengel in seinem Gnom. Nov. Test. über 1 Cor. 4, 5. p. m. 702. geschrieben: *Vocabulo Laus per Euphemiam connotatur etiam contrarium. — Sic Benedictio complectitur etiam Maledictionem.* — Und doch zeigen selbst die geführten Beweise das Gegentheil. Nach meiner Einsicht findet man hier die grössten Gelehrten, die frömmsten Theologen als eingeschränkte Menschen. Warum soll man denn entgegenstehende Bedeutungen der Worte erdichten, wenn die eigentlichen einen weit glücklichen Verstand zeigen? Der so gründliche als ordentliche Exeger, Herr M. Frisch, hat in seinem Comment. de *verborum* nulla ex causis suis demonstrata atque genuino linguae Ebr. vsu confirmata &c. deutlich erwiesen, daß 1 Abd. 21, 10. Hiob 1, 5. 2, 9. nichts von gotteslästerlichen Reden zu finden sey. Diesem hat Baumgarten in seiner

gründlichen Auslegung des Buchs Hiob auf der 111. und 112. S. sowohl, als Michaelis und Wilißch in ihren kostbaren Bibelwerken, Beyfall gegeben. Schultens hat viel Exempel aus lateinischen und griechischen Schriftstellern angeführt. Ich halte Num. 14, 9. coll. Hebr. 3, 12. Deut. 29, 19. und Jer. 17, 5. vor ähnliche Phrasæologien. Arias Montanus giebt es in seinem Opere Regio: *Benedic verbo Jehouae, et more.* Die Weimariße Bibel: *Gieb Gott die Ehre und thue Duse;* es mag hernach immer geschehen, was Gott über dich verhänget, es sey zum Leben oder zum Tode. 2 Sam. 2, 13. Eccles. 2, 6. 2 Reg. 18, 17. Neh. 2, 14. Cant. 7, 5. und in einigen andern Stellen findet man **בְּרַכָּה** von denen Teichen gebraucht. Hottingeri Smegma Orient. p. 132. Die Bedeutung des *Seignens* ist aber dennoch die allgemeine in der heil. Schrift, 3. E. Gen. 49, 27, 26. Deut. 28, 2. Pf. 21, 7. Prou. 10, 6.

„Mesias mit Freuden, aber auch mit Bangigkeit wartet! Warum seyd ihr
 „dann so niedergeschlagen? Ist denn Gott ein Mensch, daß er lügen oder
 „daß ihm etwas gereuen sollte? Die Weissagung wird schon erfüllet werden
 „zu rechter Zeit! Entfernet alles Traurige! - - Freuet euch und seyd fröhlich
 „in dem Jehovah, eurem Dreyeinigen Gott der Götter! Hat er euch zu
 „allen Zeiten Propheten, seine Knechte, gegeben; hat er auf verschiedene
 „Weise durch ihren Mund mit euch geredet; so wird er euch auch gewiß
 „den Lehrer der Gerechtigkeit, Jesum Christum, seinen Sohn, euren
 „Erlöser, zu der schon von Ewigkeit her bestimmten Stunde, senden. - -
 „Nicht genug! Auch das, was euch endlich vollkommen beglücken wird, das
 „sollet ihr bey dieser Weissagung in der angenehmsten Erfüllung sehen:

וְיָרֵד לָכֵן גֶּשֶׁם מִרְחָו וּמִלְקוֹשׁ בְּרֵאשִׁוֹן

„Euch soll überhäuften Regen, Früh- und Spätregen, wie in vorigen
 „Zeiten. Deut. 11, 10-14. 28, 12. ff.“ Ohne mein Erinnern werden geübtere
 „Sinnen, welchen die Sprache der heil. Propheten durch einen langen Umgang
 faßli-

28, 20. In der Hauptstelle Deut. 28, 1. ff. 16. ff. werden בָּרֵךְ und אָרַר vollkommen deutlich unterschieden. Man frage nach hiervon *Glass. Rhet. S. p. 77. Franzii Interpret. S. S. maxime legit. p. m. 71. Flac. Clav. S. S. P. I. col. 73. sqq. Sixrin. ab Anama in Anti Barbaro Bibl. lib. 3. p. 416. sqq. und R. Moser Ben Nabam in Comment. Merceri ad h. l.* Bey der feyerlichsten Gelegenheit eines gesegneten Amtsjubiläi des sel. Hrn. D. Ldschers hat der gelehrte Hr. M. Thinius, im Namen des theolog. Consortii, diese Stelle Ps. 84, 7. mit Ebr. 2, 9. verglichen, vortreflich erläutert, unter dem Titel: *De Ecclesiae Doctoribus, divinae magnificentiae bonis cumulate ornatis, Dresdae 1748.* Ldscher selbst hat in seinen Evangelischen Zehenden P. III. p. 14. ff. dieser Stelle viel Licht gegeben. Der sel. Hr. M. Tertelbach hat auch den verstorbenen Hrn. M. Paul Christian Hilscher, hochverdien-

ten Past. zu Alt-Dresden, als einen mit viel Seegen geschmückten Lehrer in einer wohlgerathenen Abhandlung geschildert; Dresden, 1730. Will man sehen, wie Gott das vornehme Hilscherische Priestergeschlecht noch immer mit dem reichsten Seegen schmücket; so darf man nur des gelehrten und berühmten Hrn. M. Friedrich Christian Hilschers, Past. Prim. und der Chemnitzer Inspect. Adianct zu Frankenberg, Reliquie des ehemals berühmten Kaufmannshauses der Hbypner zu Frankenberg, nebst dessen Anverwandtschaft mit den Hilschern in Sachsen, so im vorigen Jahre herausgekomen, ansehen. Gott erhalte den Herrn Past. Prim. meinen besten Wohlthäter, bis in die spätesten Zeiten im Seegen! Er vergelte dem ganzen Geschlechte das Gute reichlich, wodurch meine Wohlfahrt, nächst Gott, befestiget worden, und lasse es Ihm nie mangeln an irgend einer Glückseligkeit!

faßlicher geworden, einsehen, daß diese Worte als eine Weisagung im Zusammenhange (wovon man Hrn. D. Burschers Erklärung der Propheten Hosea und Joels aus eigener innerlicher Uebereinstimmung der heil. Bücher A. und N. Test. p. m. 416. ff. nachschlage; wie auch Hr. D. Crusii Theol. Proph. P. I. p. 609. ff. 631. ff.) betrachtet, mehr sagen als man erklären kann. Doch ist das, was ich eigentlich sagen wollte, deutlich und sichtbar, daß מור nach seinem Ursprung und Gebrauch nichts anders, als einen Lehrer anzeige, wie die heil. Schrift das Wort נביא (e) in andern Stellen als ein mittleres von einem jeden Ausleger der göttlichen Rathschlüsse gebraucht. Eine kurze Paraphrase des 6. 7. und 8. Verses wird einen jeden von der Richtigkeit dieser Auslegung vollkommen überzeugen können.

„Unendliche Glückseligkeiten, (so ruft David, von dem Segen der Priester des Hauses Gottes im A. und N. Test. gleichsam entzückt und begeistert, voll reger und dankbarer Empfindungen aus; nachdem er die schönen Gottesdienste des Herrn im A. Test. als Vorbilder auf unsere Zeiten N. Test. gerühmet, bewundert ic.) „Unendliche Glückseligkeiten hast du, o Messias! deinen frommen Anberern aufbehalten, welche sich dir allein mit redlichen Herzen aufopfern, deinen heiligen Führungen sich ganz überlassen, und nur von deiner

„gna-

(e) So wenig נביא einen falschen Propheten anzeigt; eben so wenig kann מור die Regengüsse andeuten. Es zeigt, nach obiger Erklärung, jeden Lehrer an, der sich mit der Auslegung des göttlichen Wortes beschäftigt. Man muß diesen Unterschied machen: נביא ist das mittlere Wort, welches wie מור jeden Lehrer ohne Unterschied des Standes bezeichnet, und wenn es gleich die Griechen durch *προφήτης* ausdrücken, darf uns doch dieses nicht irre machen, weil sie die entgegengesetzte Idee durch *ψευδοπροφήτης* anzeigen. מוסק hat allezeit ein böses connotatum, Mich. 3, 7. und wird gemeinlich von Betrügern oder Zauberern gebraucht, welches die LXX durch *μωυρις* vates, hariusolus malorum übersetzen. Von diesem stammen

der Philister und Römer Camilli und Casmilli her, welches so viel seyn soll, als: מוסק vates et Ministri Deorum. מור und מור sind bekannte Amtsnamen, 1 Sam. 9, 9. Vid. R. David Kimchi in lib. Rad. Crusii Hypomnemata ad Theol. Proph. P. I. p. 70. und 630. vergl. mit ebendesselben Abhandl. von denen Ueberbleibseln des Heidenthums in denen Meynungen vom Tode, welche der Hr. Hofrath Reinhard 1767. übersetzt haben, p. 137. Zugleich desselben gründliche Belehrung vom Aberglauben, zur Aufklärung des Unterscheids zwischen Religion und Aberglauben, nach Hrn. M. Pezolds Ausgabe, so zu Leipzig 1767. gedruckt worden, p. 305. ff. Endlich Perri Zornii Bibl. Antiquaria et Exeger. in vniuers. S. S. V. et N. Test. Tom. I. p. 320.

„gnadenreichen Allmachts-Hand unentbehrliche Hülfe, Schutz und Trost erwar-
 „ten. Ihr mütter Fuß mag sich immerhin auf denen gepflasterten Wegen
 „ermüden, welche dein erwähltes Volk des Eigenthums unter tausend Thra-
 „nen jammernder Bekümmernisse zum Tempel führen. Von deinem glän-
 „zenden Lichte der erbarmenden Liebe umstrahlt ist die freudig belebte Seele
 „schon im Voraus durch das süßeste Vergnügen entzückt, welches im Heilig-
 „thum Gottes auf sie wartet. Unvermerkt durchwandern sie ein finstres
 „Jammerthal, das einem traurigen Todenorde gleicht; und welches der hitzige
 „Sand und die dicht gepflanzten Maulbeer-bäume weit fürchterlicher machen.
 „Aber auch hier müssen sie durch deine immer neue Güte quellende Brunnen
 „entdecken! Brunnen, welche ihren leiblichen und geistlichen Durst stillen.
 „Voll von aufrichtiger Dankbarkeit öffnen sie dieselben! Ja, was noch mehr?
 „Unzählbare Ströme des göttlichen Segens umfließen die Lippen der Priester,
 „welche die Lehre des Herrn mit brennendem Eifer bewahren! So wünscht
 „der wallende Haufe aus ihrem Munde das Gesetz des Allmächtigen zu hören!
 „Und durch göttliche Mitwirkungen gestärket, erkennen sie Gott als Vater
 „in Christo Jesu seinem Sohne! Durch die Gnade des heil. Geistes überzeugt
 „küssen sie das sanftmüthige Scepter ihres ewigen Königes. Und da sie seine
 „Leichte Last mit Freuden ertragen, müssen die Wellen der Trübsal verschwinden.
 „Wenn ihnen nun kein Gutes, keine Gnade, keine Ehre mangelt; so gehen sie
 „mit neuerjüngter Kraft freudig, ruhig, getrost und zufrieden, bis ein jeder
 „der unschätzbaren Gnade gewürdiget wird, vor dem Jehovah in seinem Tempel
 „zu Jerusalem (welch ein Vorbild jener Friedensstadt im Himmel!) erscheinen
 „zu dürfen.“ Kann man sich wohl einen andern und bessern Sinn dieser
 „deutlichen und höchst erfreulichen Worte denken? Doch, noch nicht genug!
 „Diese angenehme Verheißung der göttlichen Gnade läßt sich auch noch weiter
 „beschreiben. (f).

Kein

(f) Hier wird man *Backii* vortreflichen
 Comment. Exeget. Pract. p. 320. mit
 Dingen und Vergnügen nachschlagen, be-
 sonders von den Worten an: Non facile
 dici potest, quae sint illae *delicias*, qui-
 bus Deus doctores exornat &c. rel. —
 Haben nicht die Lehrer der Kirchen zu
 unsern äußerst betrübten Zeiten diesen
 göttlichen Segen vorzüglich nöthig, da

der Herr die Palläste der Reichen sowohl
 als die Hütten der Armen voll Jam-
 mers gemacht, im Jahre seines Zorns?
 Wie entzückt hörte man einen unna-
 chlichen Herrmann, wenn er ganz
 Dresden, und alle Fremde, mit gött-
 lichen Nachdruck im Segen überzeugte:
 Daß nur ein segnetes Aufmerksam sein
 die Gnadengegenwart Gottes im Lande
 seines

Kein heimtückischer Socinianer darf hier die reblichen Ptolemaiden mißbrauchen. Nicht nur die jüdischen Priester, welche aus ihren Priesterstädten nach Jerusalem, um daselbst ihr heilig Amt verrichten zu können, wandern mußten; nicht nur Christus, der Meister mit der gelehrten Zunge, als der beste Lehrer von Gott gekommen; nicht nur seine heil. Apostel, Propheten und Evangelisten; sondern einen jeden, den er auch zu unsern Zeiten zu einem Hirten seiner Heerde, zu einem Lehrer seiner Gemeinde gesetzt hat, damit seine Erlöseten wohl ausgerüstet, versorgt, und zu ihrer künftigen Bestimmung vorbereitet werden, muß man in diesen Worten finden. Welche Ehre! welches Glück! welcher Trost ist es für alle treue Knechte Gottes, des unumschränkten Herrn des Himmels und der Erde, daß sie gewürdigt werden ein Haus zu bauen, das der größte, der ewig herrschende König in Israel gebauet und ausgerichtet hat!

War-

seines Volks den besten Trost verschaffe! = = Feinde des Reichs Jesu, welche ihre thörichten Feindseligkeiten im Herzen, mit dem Munde und durch Thätigkeiten beweisen, muß man eben so herzhaft, eben so unerschrocken, eben so nachdrücklich beschämen können, wie ein liebenswürdigster Am = Ende, wenn er, in höchster Gegenwart eines Friedrichs, die Feinde des Reichs Christi an dem Exempel der ungläubigen Juden beschämte! = = Soll der Verstand verderbter Menschen durch die Wahrheiten der allerheiligsten und annehmungswürdigsten Religion Jesu erleuchtet, das Herz aber zum Gehorsam gegen die göttlichen Befehle gelenket werden, wie ein großer Ernesti in seinen christlichen Predigten zur Verherrlichung Gottes und Jesu Christi, und zur Beförderung des innern Christenthums p. 137. ff. gezeigt hat; o so muß wahrlich ein gewissenhafter Lehrer sagen: Wer ist hiezua tüchtig? Stedet er aber aus Lauterkeit, als aus Gott, für Gott in Christo; so kann er auch mit freudigem Geiste ausrufen: Ich vermag alles durch den, der mich

mächtig macht, und das ist Christus! Müchten doch alle Freydichter, Freyträumer und Freybeuter eines ächten Freydenkers, ich meyne Hrn. Heinrichs, des h. R. Grafen von Büna u, ehemaligen Kaiserl. wirklichen Geheimden Raths und Stadthalters der Herzogthümer Weimar und Eisenach u. u. Betrachtungen über die Religion und ihren igitigen Verfall u. welche Herr D. Burscher zu Leipzig 1769. in 8. herausgegeben, vernünftig lesen, aufrichtig prüfen und wohl behalten! Wer soll sie besser beschämen können, als der größte Gelehrte, der bewundernswürdigste Staatsmann, der gründlichste Theologe? Welche Vorurtheile muß ein so seltsames Beispiel widerlegen können! Leser! = = Denket! = = Glaubet! = = Ist unser Evangelium verdeckt; so ist in denen, die verlohren werden, verdeckt. Laßt euch nicht den Teufel verblenden! Laßt euch den Geist Gottes die Augen öffnen, und sehet das helle Licht des Evangelii von der Klarheit Christi! 2 Cor. 4. Dein Wort, das Wort der Seligkeit u.

Wahrlich! dieser Gedanke muß jedem zum Spieß und Nagel werden, der wahren Heiligung in der Furcht Gottes mit göttlichem Ernst und Eifer nachzujagen, weil die Fülle dieses göttlichen Segens mit der nothwendigen Heiligung in der unzertrennlichsten Verbindung stehet. - - Sieht man nun auf die Geburt, auf die Jugend, auf das Studiren der Lehrer; muß man einen verborgenen Gott bey dem Beruf zum heil. Predigamt in tiefster Demuth verehren; giebt man Achtung, wie wunderbar er mit vielen seiner Diener bey der Führung der priesterlichen Bürde, und bey der Uebergabe des Hirtenstabes in die Hand des Erzhirten, umgehet; denkt man nicht fleischlich, sondern nach der Regel und Richtschnur des göttlichen Worts von dem Segen der Priester, mit welchem sie die Vorsetzung im Ehestande, in häuslichen Umständen, im hohen Alter, in gefährlichen Krankheiten, unvermeidlichen Schwachheiten und andern zufälligen Schicksalen erfreuet; so wird uns das Davidische Bekämtnis überall entgegen kommen. Gott hat heilig versprochen: Ihre Priester will ich mit Heil kleiden! Ihre Heiligen sollen fröhlich seyn! Gebet unserm Gott allein die Ehre! Er ist ein Fels! Er ist treu! Die Lehrer werden bey allen Vorfällen ihres Lebens mit Heil bekleidet, mit Freuden beglückt, mit viel Segen geschmückt! - -

Nun fordert mich meine Pflicht auf, an die eigentliche Absicht meiner Abhandlung zu denken. Allein, da die seltsamen Vorzüge unserer neuen Plutarchie von unsern deutschen Biographen immer mehr fordern, als man gemeiniglich leisten kann; so will ich meine verehrungswürdigen Leser nicht strafbar ermüden. Das vorreffliche und beliebte Werk der Dittmannischen Priesterschaft ist mir hier schon zuvor gekommen, und dürfte wohl das Andenken meiner treuen Väter am längsten dem Staube der Vergessenheit entreißen (g). Nur etwas habe ich hinzuzusetzen. Nach den fränklichen Leibesumständen des sel. Hrn. M. Glöb, welche ihm seine Jugend verbitterten, konnte er mit Ueberzeugung in seinem hohen Alter sagen: Ich bin vor vielen wie ein Wunder. Bey dem Antritt seines heil. Amtes zu Jonasbach hatte ihm jeder einen nicht weit entfernten Tod prophezehet. Wer hätte nun denken sollen, daß ihn Gott in die 40 Jahr mit munterm und starken Kräften des Leibes und Geistes ausrüsten würde, sein schweres Amt, ohne einen Gehülffen, bey der dauerhaftesten Gesundheit verrichten zu können? Mit 12 Kindern und 19 Kindeskindern ward er in seiner gesegneten Ehe erfreuet. Und der, welchen Träumende schon im Grabe und

(g) Man sehe Dittmanns Priester- da der Hr. Verf. sagt: er habe die schaft im 1. Th. 1. Abschnitt 12. Cap. Nachrichten von dem sel. Hrn. M. Glöb p. 1132, und 1151. ff. besonders 1156. selbst empfangen,

in der Verwesung erblickt hatten, sollte die vorzügliche Ehre haben, als Senior, nach denen Jahren des Lebens, unserer ganzen hochansehnlichen Diöces, (welche der reiche Gdt alles Segens mit unserm verehrungswürdigen Herrn Ephoro, mit allerley geistlichem Seegen in himmlischen Gütern durch Christum bis ins graue Alter und bis in die frohe Ewigkeit bekrönen wolle!) im 78sten Jahre dieses nützliche Leben mit jenem herrlichen zu vertauschen.

Sein persönlicher Charakter war überaus lehrreich und vortreflich. Mit einer außerordentlichen Geduld wußte er sich in allen leiblichen und geistlichen Versuchungen mit andächtigen Gebet und festem Glauben zu wafnen. Nie hörte man ihn von seinem abgesetzten Feinde etwas widriges aussprechen. Mußte er sich wider seinen Willen unter splitterrichtende Ungeheuer versetzt sehen; so widersprach er getrost, um eine beleidigte Unschuld zu retten. Und so wurden ihm dergleichen unglückliche Mienen länger als ganze Jahre. Seine Gattin hat er aufs redlichste bis in den Tod geliebet, und seine Kinder beweinen bey seinem Grabe den zärtlichsten Vater. Die meisten seiner Beichtkinder erfreueten ihn mit einer schuldigen Liebe. Sein Amt hat er treu und gewissenhaft verwaltet. Und da in allen seinen Arbeiten eine vollkommene Genauigkeit herrschte; so darf ihm auch kein hinlänglicher Meider wahre Verdienste abschreiben. Bis auf die letzte Stunde seines Todes las er das göttliche Wort in denen Quellen; und nichts war ihm mehr zuwider, als wenn andere, die Engel und Gesandte Gdtes heißen wollten, aus trüben und sumpsichten Bächen, mit innerlicher Beschämung, schöpfen mußten. Seine Nebenstunden bestimmte er zu polemischen Briefwechseln auch mit gelehrten Männern anderer Religion; oder auch zu Ausarbeitungen gemeinnütziger Schriften, die theils schon im Druck erschienen sind, theils aber auch noch immer uneigennütigen Verlegern entgegen sehen. Bey so viel guten Eigenschaften ließ er keinen fündlichen Stolz von sich blicken. In wahrer Demuth wandelte er vor dem allmächtigen Gdt! Und da er von Herzen fromm war; so konnte er auch in seinem Tode getrost seyn, und selbst sterbend ein Vorbild seiner Heerde werden. Wie glücklich ist ein Lehrer, dem Gdt die Stimme seiner Gnade hören läßt: Ich segne die Gerechten! Ich kröne sie mit Gnaden, wie mit einem Schilde! Ich lasse sie grünen wie Palmbäume, und durch mich allein wachsen sie wie die Cedern auf Libanon. Wohl dem, der dankend bekennen kann: Herr Zebaoth! wohl dem Lehrer, wohl dem Hörer, den du mit viel Segen schmückest, und der sich auf dich verläßt!

Ich schliesse mit einer Grabschrift, welche mein ewig dankempfindendes Herz meinen beyden selig entschlafenen und sanft ruhenden Vätern hierdurch setzet:

Verewigte Väter! So ruht nun im Seegen,
Nachdem Euch der Höchste der Trübsal entrückt! —
Welch Glück! auf betrübten, auf kümmernden Wegen
Hat Euch die wohlthätige Liebe entrückt! —
Wie? — sollte ich meinen? — So müßt ich Euch hassen,
Da mich und die Meinen der Seegen ergötzt;
Den Ihr uns auch sterbend mit Freuden verlaßt!
Seyd selig! — lebt selblich, in Wonnen verfest! —
Gdt wird auch uns lieben und ewig bekrönen! —
Eutfernet euch Seuffer, Angst, sorgendes Stöhnen! —



Pom Ya 1812 a

ULB Halle 3
002 405 644



bis 76 ... vrbh.
7

Sb.







Der wahre Sinn des göttlichen Ausspruchs:
Die Lehrer werden mit viel Segen geschmückt!
Eine exegetische Abhandlung
über Ps. 84, 7.

Dem gesegneten Andenken

des weyl.

Wohlschürdigen, Großachtbaren und Wohlgelehrten Herrn,

H e r r n

M. Johann Michael Glös,

in die 40 Jahr treuflüssig und bestverdiert gewesenem Pfarrers
und Seelsorgers der Gemeinde Gottes zu Jonasbach,
Pirnaischer Inspection,

welcher am 19ten October 1771.

im 78. Jahre Seines ruhmvollen Alters in Jesu
seinem Erlöser sanft und selig entschlafen,
aus wahrer Redlichkeit und kindlicher Liebe gewidmet,

aufgesucht und erwiesen

von

des seligen Herrn Pastoris

vierten Schwiegersohne

M. Samuel Christlieb Fiedler,
Pfarrern zu Dittersdorf, Pirnaischer Inspection, wie auch der Pöbl. Churächs.
Gesellschaft Christl. Liebe und Wissenschaften zu Dresden Mitglied.

Dresden,

mit Harpeterischen Schriften.